

loggruppen als Studienmaterial interessant: Pnina Nave-Levinson stellt den Juden Jesus vor und bietet eine Sammlung kurzer jüdischer Gebete und Texte als „Brücken“ der Verständigung an. Joseph Walk, ein orthodoxer Jude aus Jerusalem, beschreibt „Leben und Lebenserfahrung in der jüdischen Geschichte“. Robert Sternberger, USA, berichtet über die „Erfahrungen eines Rabbiners in Vancouver“, wohin er als Vollteilnehmer eingeladen war.

Wenn, wie Karl Barth betont hat, die Beziehung von uns Christen zu den Juden die wichtigste ökumenische Frage ist (14), dann ist dieses Buch eine wesentliche Arbeitshilfe für alle, die dieser Frage nachgehen wollen. Es ist überraschend und erfreulich, wie groß für den Christen Martin Stöhr die Bedeutung der Tora ist: „Tora motiviert und orientiert zum Leben, Zusammenleben und Überleben der Menschen“. In 31 Thesen und Fragen wird dieser Satz entfaltet (106ff). Das Mißverständnis von jüdischer Gesetzlichkeit wird gründlich beseite geräumt, um die Tora als „das Ewig-Kurzgefaßte, das Bündig-Bindende, Gottes gedrängtes Sittengesetz . . . das A und O des Menschenbennehmens“(Thomas Mann) ins Licht zu rücken.

Das Thema „Leben“ – Lebenserfahrung, Leben als ein Geschenk Gottes, Leben in der Hebräischen Bibel – ist seit der 6. Vollversammlung in Vancouver (1983) wegen der vielfältigen Bedrohung des Lebens durch Krieg oder Hunger, durch die Umweltverseuchung, nicht zuletzt auch durch Aids noch wichtiger geworden. Eine gemeinsame Arbeit nicht nur von Christen und Juden, sondern möglichst aller Menschen guten Willens an dieser Lebensfrage ist dringend erforderlich. Hierzu ermutigt und hilft dieses Buch: „die Solidarität im Leben höher zu stellen als

Glaubensunterschiede“ (Ulrike Berger in den Schlußfolgerungen ihres Berichtes über den christlich-jüdischen Dialog im ÖRK, 124).

Franz von Hammerstein

PROFILIERTE THEOLOGEN

Heino Falcke, Mit Gott Schritt halten.

Reden und Aufsätze eines Theologen in der DDR aus zwanzig Jahren, mit einer Einführung von Albrecht Schönherr. Wichern-Verlag, Berlin 1986. 280 Seiten. Kart. DM 36,—.

Längst ist der Name von Heino Falcke in der ökumenischen Diskussion, vor allem zu sozialethischen Fragen, auch über die Grenzen der DDR hinaus bekannt. Seit über zwanzig Jahren tritt er unermüdlich und engagiert für ein aktives christliches Friedenszeugnis ein und schärft die christliche Verantwortung für Umwelt und Überleben in einer wissenschaftlich-technischen Welt. Darüber hinaus ist er zum Wegbereiter der Haltung kritischer Solidarität der Christen mit der sozialistischen Gesellschaft geworden, wie sie in der Formel von der „Kirche im Sozialismus“ ihren Ausdruck gefunden hat.

Daß hinter diesen Impulsen nicht nur der Mut und die Weitsicht eines erfahrenen Kirchenpolitikers und die Glaubwürdigkeit eines für die Ängste und Hoffnungen der Menschen sensiblen Seelsorgers steht, sondern zugleich die denkerische Leistung eines theologischen Systematikers von außergewöhnlicher Kraft steht, das belegen die in diesem Band gesammelten Reden und Aufsätze aus zwanzig Jahren. Zusammen mit seinem gleichzeitig im Radius-Verlag erschienenen Bändchen „Vom Gebot Christi, daß die Kirche uns die Waffen aus der Hand nimmt

und den Krieg verbietet: Zum konziliaren Weg des Friedens; ein Beitrag aus der DDR“ ist dies eine der wichtigsten Veröffentlichungen zu den theologischen Sachfragen, die im Zusammenhang mit dem konziliaren Prozeß für Gerechtigkeit, Frieden und Schöpfungsbewahrung auch auf die Kirchen in der Bundesrepublik zukommen.

Die einundzwanzig Aufsätze sind in sechs Abschnitten gruppiert. Sie dokumentieren Falckes eindringliche Reflexionen zum Weg der Kirche in der DDR, zur theologischen Grundlegung kirchlicher Weltverantwortung, zur Verantwortung für Frieden, Umwelt und Überleben, seine Beiträge zum Gespräch in der ökumenischen Bewegung sowie dankbare Verpflichtung gegenüber zwei theologischen Lehrern, nämlich Friedrich Schleiermacher und Karl Barth.

Manche der Aufsätze sind bereits aus früheren Veröffentlichungen bekannt, wie z. B. seine herausfordernde Interpretation der Bergpredigt als Grund der politischen Verantwortung des Christen und der Kirche sowie seine aktuelle Entfaltung des biblischen Bundesgedankens, bezogen auf die Bemühungen um ein ökumenisches Friedenszeugnis. Andere Texte, insbesondere seine Beiträge zur Ortsbestimmung der Kirche in der sozialistischen Gesellschaft in der DDR, sind hier zum erstenmal im Druck zugänglich.

Die Lektüre stellt vor allem im ersten Teil aufgrund der konzentrierten Sprache gewisse Ansprüche; aber der Leser wird für seine Mühe reichlich belohnt. Er wird hineingenommen in einen Prozeß ethisch-theologischer Reflexion, der nicht nur aus umfassender biblischer wie säkularer Sachkenntnis schöpft, sondern ständig auf die konkrete kirchliche und gesellschaftliche Verantwortung ausgerichtet ist. Es bleibt zu hof-

fen, daß diese hochbedeutsame und sehr zeitgemäße Veröffentlichung des Berliner Wichern-Verlages breite Aufmerksamkeit findet.

KR

Robert McAfee Brown, Saying Yes and Saying No. On Rendering to God and Caesar. The Westminster Press, Philadelphia 1986. 144 Seiten. Kart. \$ 7,95.

Mit manchen bundesdeutschen Kollegen, die bald nach dem Krieg in den USA studiert haben, bin ich mir einig: Das, was heute in Nordamerika theologisch gedacht wird, ist bei uns bemerkenswert unbekannt. Es gibt keinen Verlag, der sich einigermaßen regelmäßig um Übersetzungen bemüht; eine Monographie über die theologische Entwicklung der letzten fünfzehn bis zwanzig Jahre fehlt bei uns, und nicht einmal die nordamerikanischen Ergebnisse der lutherisch-uniert-reformierten Gespräche („An Invitation to Action“) scheinen bei uns zu interessieren. Lediglich die regelmäßigen Berichte von Professor Dr. Frederick Herzog in den Evangelischen Kommentaren sorgen für eine gewisse Kontinuität.

F. Herzog verdanke ich den Hinweis auf das hier anzuzeigende Buch, das mich zunächst wegen des Autors interessierte. Im Frühjahr 1975 hatte in Laos kurz vor dem unrühmlichen Ende des zweiten Indochina-Krieges eine Konferenz des ÖRK stattgefunden, um zu planen, wie nach dem Zusammenbruch der Wiederaufbau in Vietnam, Laos und Kambodscha gefördert werden könne. Hier begegnete uns ein Bürger der USA, der seiner Regierung sehr kritisch gegenüberstand und vor den Vertretern der Länder Indochinas auch und gerade als Christ ein deutliches Schuldbekenntnis ablegte. Später im gleichen Jahr war Robert McAfee Brown einer der Haupt-